Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago u[illegible] Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzg	Accom.
Abg Indianapl's	*4:26 Sm	†10:45 Vm	*4:55 Nm	†4.00 Nm
Ank. Camb'City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	9:57 „	.....
„ Xenia	9:18 „	3:47 „	8:29 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Vm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	2:37 Sm	.....
„ Steubenville	5:19 Nm	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Sm	.....	2:23 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	[illegible] Sm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:05 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:20 Nm	.....	7:00 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus der Bahn und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
S. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg, Pa.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Department.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bern Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Busler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Senates Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Mohawton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 6, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und [illegible]
213 Pennsylvania und [illegible] Str.
214 Illinois und [illegible] Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und [illegible] Str.
34 California und [illegible]
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und [illegible] Str.
37 Stadt-Hospital
38 Blake und Ross Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington St.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
58 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas S.
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Beles Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str
715 Shelby und Beecher Str.
81 Meridian und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt
86 Ber. Staaten Arsenal
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen-Gefängniß
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-3-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags

Goldene Schwingen.

Roman von R. Elcho.

(Fortsetzung.)

Als Beide die Villa erreichten, sprang Herr von Hoßlar eben aus einer Droschke. Er war mit dem letzten Zuge eingetroffen und begrüßte die Damen galant und in fröhlicher Laune. Die Baronin ließ den Gast sofort auf sein Zimmer führen, wo derselbe seine Toilette auffrischte und sich dann in den kleinen Salon begab. Er fand daselbst die Baronin allein. Bei seinem Eintritt stand sie vor einem hohen venetianischen Spiegel, dessen Konsole mit blumengefüllten Vasen besetzt war, und schaute gedankenvoll ihr Spiegelbild an.

Der Doktor trat leise zu ihr hin und stellte scherzend die Frage: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?"

Blanka wandte langsam ihr Kindergesicht um; es war sehr bleich, aber in ihren Augen flimmerte es seltsam. „Sie haben den Flug meiner Gedanken errathen," sagte sie, „nur war die Frage anders formulirt. Ich fragte: „Spiegel, Spiegel an der Wand, ist größer Leid Dir als meines bekannt?" — O, Doktor, Sie treffen rechtzeitig hier ein. Mein Herz ist voll Zorn und Bitterniß..... Ich lechze nach Befreiung aus diesen unseligen Verhältnissen..... nach Rache für erlittene Schmach. Vergebens sah ich mich nach einem Freunde um — — —"

Sie mußte abbrechen, denn Hildegard von Rochloh trat geräuschvoll über die Schwelle. Sie war mit einer befreundeten Dame in der großen Oper gewesen und befand sich nun in so rosiger, redseliger Stimmung, daß sie unaufhörlich schwatzte, bis Hedwig und gleich darauf der Hausherr sich am Theetisch einfanden.

Der Baron hieß den Doktor freudig willkommen und stellte viele Fragen an ihn, welche rein geschäftlicher Natur waren. Als er sich später an die Damen wandte und die Frage stellte, wie sie den Abend verbracht hätten, antwortete Hildegard sofort. Der Baron hemmte in brüsker Weise den raschen Fluß ihrer Rede mit der Bemerkung: „Meine Frage galt eigentlich der Hausfrau."

Die Tochter des Majors entfärbte sich und ihr Gesicht wurde unheimlich lang. Im Nu war ihre rosige Laune verflogen, Entrüstung darüber, daß ein Subjekt, welches vor Jahren noch zur Kanaille gehört hatte, so zu sprechen wagte, erfüllte ihre Brust.

Blanka antwortete erst nach einer Weile.

„Hedwig und ich wohnten einem Fest im Hause der Frau Rasch bei, es ging daselbst nicht ganz so lustig her wie im Volkstheater, allein wir unterhielten uns doch leidlich gut, denn wir begegneten ganz unvermuthet einem alten Bekannten, dem Ingenieur Back."

Hildegard athmete wieder auf, als sie bemerkte, daß diese Antwort eine große Erregung bei dem Fabrikanten und seiner Nichte hervorrief.

„Reinhold Back?" rief der Doktor im Ton der Ueberraschung. „Wissen Sie auch, gnädige Frau, daß Proteste gegen die Wahl Ihres Gatten eingelaufen sind und daß in unserem Wahlkreis alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Kassation des Mandats herbeizuführen? Der Urheber dieser Agitation aber ist kein Anderer als jener Demagoge Back."

„Sie täuschen sich, lieber Doktor," entgegnete Blanka kühl, „Back hatte seit seiner Abreise aus dem Rehbacher Thal Besseres zu thun, als sich um Wahlmanöver zu bekümmern. — Wie steht es übrigens mit den Wahlprüfungen im Parlament? Haben dieselbe schon stattgefunden?"

„Noch nicht," bemerkte Kranlitz in heiserem Ton. „Die Entscheidung im Plenum wird erst im Frühjahr kommen. Ich weiß übrigens, daß jener Back das Feuer in den Fabrikdistrikten, gegen mich schürt und zwar durch aufreizende Zeitungsartikel. — Verließt Ihr Beide das Fest nicht, als Euch dieser Mensch gegenübertrat?"

„Dazu lag keine Veranlassung vor. Wir unterhielten uns sehr gut und da ich meinen Gatten in charmanter Gesellschaft und in einem Theater wußte, welches veredelnd auf Geist und Gemüth wirkt, so konnten wir uns ohne Bedenken den harmlosen Freuden eines Arbeiterfestes hingeben."

Es lag so viel Ironie in Blanka's Ton und Mienen, daß Hildegard vor Vergnügen mit den Lippen schmatzte. Die Letztere wußte nicht, worauf Blanka zielte, aber sie fühlte die Feindseligkeit heraus, und da ihr jeder Streit willkommen war, so bemerkte sie auf gutes Glück: „Ich begreife nicht, liebe Blanka, wie man die Unterhaltung mit Arbeitern und andern obskuren Menschen dem Genuß vorziehen kann, den eine Oper gewährt. Sie, Herr Baron, kennen ja die arbeitende Klasse sehr genau, aber ich bin sicher, daß Sie lieber Ihre Erholung im Theater als in so gemeiner Sphäre suchen."

„Es handelt sich hier nicht um Neigung und Geschmack, sondern um die Gebote der Schicklichkeit," entgegnete Kranlitz unwirsch. „Ich wünschte, daß meine Frau und Nichte fernerhin nicht mehr mit einem Menschen in Berührung kämen, welcher mein Ansehen zu schädigen sucht."

„Wer sich keine Blößen giebt, hat keine Anfechtung zu fürchten," warf Blanka in trotzigem Tone ein.

Der Baron erhob sich und trat schweigend in das anstoßende Rauchzimmer, wo er sich eine Cigarre anzündete. Er wollte offenbar das Gespräch abbrechen und jedem Zank ausweichen.

Der Doktor aber konnte den Gedanken an Reinhold Back nicht los werden. Von der Stunde an, da er diesem Manne gegenübergetreten war, hatte er Haß gegen denselben empfunden. Dies Gefühl mochte der Furcht entsprungen sein; er fürchtete Jenen wie der niedrig Denkende den Edlen, wie der Unreine den Reinen oder der Selbstsüchtige den Hochherzigen fürchtet.

Siebentes Kapitel.

Der Frühling nahte. Laue Westwinde jagten über den im Westen der Stadt gelegenen Park hin; sie fegten den Schnee vom Eisspiegel der kleinen Teiche, bogen die Kronen der Fichten und Eichen nieder und verkündeten, daß die gestrenge Herrschaft des Winters, welche bis in den März hinein gedauert hatte, nun ein jähes Ende nehme. Die Eisbahn des großen Sees war mit Schlittschuhläufern besäet. Wer konnte wissen, ob die Eisdecke nicht am nächsten Tage hinschmelze — da galt es, Zeit und Gelegenheit zu nützen. Poldi Lom hatte sich die einsamste Stelle der weiten Bahn ausgesucht und zwischen zwei mit Tannen besetzten Inselchen zeichnete er im Bogenlauf Figuren auf den dunklen Eisspiegel dieser Bucht.

Von seinem Schlupfwinkel aus sah er ganze Schaaren von Schlittschuhläufern über die breite Bahn hinjagen, allein seine Blicke glitten achtlos über die Menge hin, sie wurden von der sinkenden Sonne angezogen, welche sich hinter den Baumgruppen des Parks in Purpurströme aufzulösen schien.

Lom verließ die Bucht und lief quer über die Fläche hin.

Er war aus dem Park herausgetreten und als er eine stille Straße des Villenviertels kreuzte, vernahm er dicht neben sich einen halbunterdrückten Ausruf der Ueberraschung. Langsam wendete er sich um. Glitt da Sarolta nicht an ihm vorüber? Der versöhnlichen, elegischen Stimmung nachgebend, hielt er an. Sollte er die Treulose anrufen? Er schwankte und blickte die Straße hinab. Im Dunkel wendete auch jene Frauengestalt den Kopf um.

„Sarolta!"

Ein Wehruf kam aus dem Dunkel als Antwort, dann floh die Zigeunerin vor dem betrogenen Geliebten. „Sie schlägt den Weg zur Villa des Millionärs ein," murmelte der Bildhauer und schritt weiter. „Auch Dich, Du wilde Steppenblume, hat der Krosus entblättert! Ach, daß wir Alle Sklaven des Molochs Gold sind!"

* * *

Sarolta lief durch die stillen Straßen, als sei ihr ein Verfolger auf den Fersen. Endlich hielt sie vor einer hellerleuchteten Villa an und schaute sich um. Die Straße war leer. Das Mädchen beruhigte sein hochklopfendes Herz und schlich dann an der Gartenmauer vorüber zu jener kleinen Pforte hin, durch welche Kranlitz sie vier Monate zuvor in seine Besitzung hineingelockt hatte. Vordem besaß sie einen Schlüssel zu jener Hinterthür, jetzt mußte sie über die Mauer klettern, um in den Garten zu gelangen. Als sie mit einem kühnen Sprung von der Mauerhöhe hinab auf den Kiesweg gelangte, knurrte ein Dogge.

„Pluto, kusch!" rief sie in scharfem Tone dem Hunde entgegen, und Pluto war eine dankbare Bestie; er erinnerte sich der Leckerbissen, welche die Eingedrungene ihm in früheren Tagen zugesteckt hatte, und umkreiste die Eindringende, statt sie anzufallen. Das Mädchen eilte dem Gartenflügel der Villa zu. Die Thür war offen und in leiser Bewegung schlüpfte sie über den Vorplatz und die Treppe. Schon wollte sie den Korridor der Bel-Etage betreten, da kreuzte der Kammerdiener des Barons ihren Weg. Der Mann leuchtete ihr mit einer Kerze ins Gesicht und sagte dann in energischem Ton:

„Sie werden sich sofort wieder entfernen. Der gnädige Herr verbot mir aufs Strengste, Sie je wieder ins Haus zu lassen."

Sarolta schaute dem Sprecher starr in das feiste, würdevolle Gesicht und entgegnete höhnisch: „Wirf mich doch hinaus, Lakai!"

„Wenn Sie nicht gutwillig gehen, wende ich Gewalt an."

„Versuch's, und ich schrei' Mord und Feuer."

„Sie bringen mich in eine schreckliche Lage," antwortete der Diener im Flüsterton und sah sich scheu um. „Wenn ich Sie durchlasse, jagt mich der Baron fort."

„Das wird er nicht. Ich sage ihm, daß ich mich hinter Deinem Rücken hereingeschlichen habe. Versuch's nicht, mich zurückzuhalten, sonst schlage ich Alarm — — Fort! Ich muß den Baron sprechen — zum letzten Male."

Der Kammerdiener kannte Sarolta's wilden Trotz zur Genüge, er sah sie flehend an und erwiderte: „Es ist Gesellschaft im Vorderhaus und der Baron kommt nicht vor Mitternacht hierher."

„Hab' Zeit." — Ohne den Mann weiter zu beachten, eilte Sarolta den Gang hinab und stieß die Thür auf, welche zum Wohnzimmer des Barons führte. Der Raum war dunkel, allein das Mädchen kannte jeden Stuhl, jede Nische in demselben. Die schwere Eichenthür hinter sich ins Schloß werfend, athmete sie tief auf. Das Ziel ihrer Wanderung war erreicht. Einen Augenblick stand sie mit geschlossenen Augen in dem dunklen Zimmer und preßte die Hände gegen die wogende Brust. Ihr schien es, als sei der Raum mit den Schauern der Vergangenheit gefüllt. Ein Frösteln nach dem andern lief durch ihr Blut, dann warf sie trotzig den Kopf in den Nacken, und begann wie ein gereizter Panther durch das Zimmer zu laufen. Fremde Laute, wilde Verwünschungen kamen von den zuckenden Lippen, ihre Hände fuhren mit weitgespreizten Fingern durch's Dunkel, als wolle sie unsichtbare Gegner erwürgen. Zuletzt warf sie sich auf eine beim Kamin stehende Ottomane und schluchzte so wild und verzweifelt, als müsse sie all' ihr Weh, allen Kummer ihrer Seele in einer Thränenfluth ausströmen.

Allmälich versiegten die Thränen, das Stöhnen und die Seufzer verhallten. Sarolta vergrub das Gesicht in die Kissen und lag da, wie in einem Starrkrampf — stundenlang. Es war fast Mitternacht geworden, als sie endlich den Kopf wieder erhob, die feuchten, zerzausten Locken aus dem bräunlichen Gesicht strich und mit den großen Augen langsam um sich her blickte.

Das Deiner war verschwunden. Durch das hohe Bogenfenster des Gemachs floß mit magischem Glanz das weiche Mondlicht. Von ihrem Eckplatz aus schaute sie verwundert auf ihre Umgebung. So wie heute war ihr das Gemach nie zuvor erschienen, obgleich sie es seit Monaten kannte. Der Mond verwandelte alle Dinge. Sein Licht hatte den Sammetgardinen des Bogenfensters die Farben genommen, aber es brach durch die Spitzen und umspielte die wundersamen Thiergestalten des indischen Teppichs, daß sie in der magischen Beleuchtung sich gespenstig zu recken und zu dehnen schienen. Vor dem durch zwei Sphinxe getragenen Schreibtisch lag eine weiße Pelzdecke — das Fell eines riesigen Eisbären. Die funkelnden Glasaugen des plastischen Thierkopfs glotzten die Zigeunerin an und die Klauen streckten sich nach ihr aus. Links und rechts vom Bogenfenster standen eiserne Rüstungen in den Nischen. Von den Helmen nickten wallende Helmbüsche, Schilde hingen an den Stahlarmen, Schwerter um die breiten Hüften, aber der Stahlhülse fehlte der Ritter. Und doch! Als Sarolta jetzt die Rüstungen ansah, schienen diese ihr im geisterhaften Mondlicht langsam und feierlich zuzunicken. Ueber dem Bücherschrank schwebte ein Adler mit vorgestrecktem Kopf und ausgespreizten Flügeln. In der Ecke beim Kamin blitzten die Stahlläufe und Klingen verschiedener Waffen: Jagdgewehr, Revolver und Reiterpistolen, indische und maurische Dolche, Toledoklingen, türkische Krummsäbel, Tartarenschilde mit reicher Inkrustirung und Helme füllten hier ein hohes Gestell. All' diese Waffen waren vom Dunkel geheimnißvoll umwoben; sie zogen die Blicke Sarolta's lange an.

Nach einer Weile erhob sich das Mädchen und schritt langsam zu dem Waffenständer hin. Sie nahm einen langen indischen Dolch an sich und ließ die blanke Klinge und den mit Goldblumen und Edelsteinen verzierten Griff im Mondlicht erglänzen.

Eine Weile betrachtete Sarolta die schöne Waffe von allen Seiten, dann setzte sie die Spitze auf ihre Brust. Ein wehmüthiges Lächeln glitt über ihr Gesicht, dann erhob sie den Dolch wieder und begann in rhythmischen Bewegungen auf- und niederzuschreiten.

Sie ahnte nicht, daß Kranlitz hinter ihr durch die Thüre getreten war. Er stand überrascht auf der Schwelle und wagte kaum zu athmen, so fesselte ihn das seltsame Treiben des Mädchens. Sarolta wiegte sich wie eine Elfe im einfluthenden Mondlicht. Die Fußspitzen berührten kaum den bunten Teppich, ihr elastischer Körper reckte sich auf, die vollen, runden Arme schienen das Mondlicht haschen zu wollen, der Kopf schüttelte die dunklen Locken, daß sie wie Schlangen in den Nacken hinabringelten. Die sonoren Töne, welche den vollen Lippen entschwebten, schienen sich im Mondglanz aufzulösen — — Sie glich einer indischen Zauberin, die alle leblose Dinge um sich her zum Leben erweckt. Flog nicht der Adler zum dunklen Plafond auf? Schritten die Ritter nicht aus den Schatten der Draperien heraus? Erhob sich der Kopf der Bären nicht und öffnete den Rachen? Krochen die phantastischen Wappenthiere des Teppichs nicht durch die Blumen- und Rankenwildniß? Gaukelten nicht holde Luftgestalten um die Tänzerin her und spielten mit der Dolchklinge?

„Sarolta!"

Der Ruf verscheuchte den Zauber. Mit einer raschen Wendung fuhr das Mädchen herum und erhob den Dolch, als wolle es den Stahl in die Brust des Eintretenden tauchen, dann aber warf es die Waffe mit verächtlicher Geberde weit von sich — die kampfbereite Haltung wich der Erschlaffung.

„Du führst wohl vor dem Mond einen Waffentanz aus?" bemerkte der Fabrikherr lachend. „Das ist recht; der Mann im Mond hat noch nie eine Tänzerin ausgepfiffen. Aber was zum Teufel führt Dich wieder hierher? Hattest Du mir nicht versprochen, vernünftig zu sein? Du mußt doch einsehen, daß es so nicht fortgehen kann,"

„Ja, Du hast mir's erklärt und ich hab' begriffen, daß es aus ist."

„Hab' ich nicht in väterlicher Weise für Dich gesorgt? Ich brachte Dich, Deinem Wunsche gemäß, beim Ballet unter, ich zahle Dir eine Monatsgage — was zum Henker kannst Du mehr verlangen? Ich gewähre Dir die Freiheit und die Mittel, das Leben in vollen Zügen zu genießen — laß mich also endlich in Ruhe!"

Sarolta blickte starr vor sich nieder und ein trübes Lächeln irrte über ihr Gesicht. „Ja, ja", sagte sie, „in vollen Zügen genießen. Bin satt davon ..... satt bis zum Ekel."

„Bist Du gekommen, um mir das zu sagen?"

Der Baron zündete gähnend die Kerzen eines Armleuchters an und schritt zu seinem Schlafzimmer hin, welches nur durch eine Portiere von dem Arbeitszimmer getrennt war.

„Das — und mehr", antwortete Sarolta in trotzigem Ton.

„Dann beeile Dich, denn ich bin müde und brauche Schlaf. Morgen soll ich im Parlament eine lange Rede halten, bin also kaum in der Laune, jetzt noch eine zu hören."

„Früher warst Du stets in der Laune —"

„Früher, mein naives Zigeunerkind, ja, aber das ist lange her. Die Tage kommen, die Tage gehn, die Welt ist rund und muß sich drehn — — kennst Du das Lied? Gedenkst Du die Nacht hier zu bleiben?"

„Ich lege mich später auf die Ottomane und verlasse das Haus beim Morgengrauen. Niemand soll mich bemerken, aber höre mich an, Baron, ich bitte."

„Na, so halte Deine Rede, ich werde mich unterdessen zu Bett legen." — Kranlitz lachte und entkleidete sich hinter der Portiere, während Sarolta sich im Dunkel des Arbeitszimmers auf ein Tabouret niederließ und die Hände im Schooß faltete. Sie hielt die Blicke auf die breiten, mondbeglänzten Wedel einer beim Fenster stehenden Palme gerichtet, während ihre bebenden Lippen sprachen. Im Lauf des Winters war Sarolta der deutschen Zunge ziemlich mächtig geworden, nur die slavische Dialektfärbung verrieth die Fremde.

„Mein Leben war voll Hunger und Elend, bis Poldi Lom mich aufgriff. Er liebte mich und das war in seinem Sinn, er umgab mich mit goldenem Schein, es machte mein Herz warm und die Sinne heiter ..... Mit lachenden Augen sah ich die Welt an. Aber es lag ein Fluch auf mir, der Fluch meiner Rasse. Wir Zigeuner freuen uns, nach langer Wanderung durch dürre Heiden des schattigen Waldes, der kühlen Quellen, der blumigen Wiesen, aber wir können nicht lange rasten. Eine unbestimmte Sehnsucht treibt uns weiter — wir wandern und wandern — ins Elend.

So erging mir's in Poldi's Nähe. Das Glück war da, ich weilte in einem Zaubergarten voll Rosenduft und Glanz, aber keine Stimme in mir sprach: Das ist das Glück — verweile! Du hast mich der Glücksinsel entrissen, Baron — —"

„Die alte Leier!" brummte Jener und warf sich aufs Bett.

„Warum hab' ich mein Glück nicht vertheidigt? Mich trifft die Schuld, mich allein! Aber ich wurde elend an Deiner Seite, so elend, wie ich mich nie gefühlt in den Tagen der bittersten Armuth. Von der Stund' an, da ich Deine Schwelle überschritt, lernte ich das Heimweh kennen..... Die Sehnsucht nach dem stillen Häuschen Lom's verzehrte mich. Und dann loderten Flammen in meiner Seele auf, die sich nicht wieder dämpfen oder gar ersticken ließen. Ich liebte Poldi, liebte ihn im Innersten meines Herzens. Du wurdest meiner bald überdrüssig und hast mich abgestreift, wie einen verbrauchten Handschuh, Du brachtest mich zum Ballet! O, welch ein kluger Gedanke! Nun trieb ich in den Strudel hinein! Ich habe die Welt kennen gelernt und bin ihrer überdrüssig! So kann ich nicht weiter leben. Rette mich, Baron! Du hast mich geliebt und hast mir geschworen, mich niemals zu verlassen — rette mich! Rette mich vor Allem aus dieser Stadt! Ich höre, daß Du in acht Tagen auf Deine Güter gehst. Du erzähltest mir einst von Deinem Jagdschloß, das inmitten tiefer Wälder und einsamer Heiden liege — dort lasse mich wohnen. Ich verlange nichts für mich als eine Hütte. Ich kann Körbe flechten und werde Blumen und Beeren sammeln, um mich zu ernähren; aber nimm mich fort von hier. Was ich von Dir, dem Millionär, verlange, ist so wenig! — Du verschleuderst Hände voll Gold in einem Tage, und ich will nichts als ein Asyl in der Einsamkeit. Thomas, wenn Du mich je geliebt, so sei barmherzig, führe mich fort von hier — bette mich!"

Sarolta hatte in so tiefer Bewegung gesprochen, daß zuletzt die Thränen ihre Stimme zu ersticken drohten. Sie glitt vom Tabouret herab und rutschte mit erhobenen Händen und nassen Augen bis zur Schwelle des Schlafzimmers. Die Kerzen des Armleuchters waren erlöscht, Sarolta's von Thränen umflorte Augen gewahrten nichts als Dunkel. Sie lauschte auf ein zustimmendes Wort, aber dies blieb aus. Nun erstarb ihr Schluchzen; sie trocknete ihr Gesicht und sprang auf. Ruhige, tiefe Athemzüge kamen vom Lager her. Ganz entsetzt beugte sich das Mädchen über das Bett — Kranlitz schlief.

Das heiße Zigeunerblut wallte in Sarolta's Herzen auf. Die Flamme des Zorns und der Empörung schlug alle Bedenken nieder und ihre zuckenden Lippen murmelten nur die Worte: „Du sollst aufwachen!"

Mit raschen Schritten eilte sie zum Waffenständer im Arbeitszimmer. Ihr Blick fiel auf einen Revolver — er war geladen. Ohne Zögern und Schwanken richtete sie die Mündung der Waffe gegen ihre Brust und drückte los.

Der Knall fuhr wie ein Donnerschlag durch das todtenstille Haus.

Kranlitz fuhr von seinem Lager auf. Er glaubte, ein böser Traum, ein Alpdruck habe ihn erschreckt. Vor seiner Seele schwebte noch ein verworrenes Bild .....Wie war es doch! In einem von Schneewehen durchsausten Forst stand er zwischen Sarolta und Blanka. Die Letztere war im Jagdkostüm; sie rief ihm zu:

„Gieb Acht, Verräther, ich schieße Dein Täubchen!" Dabei riß sie das Gewehr an die Backe und zielte. — „Du trifft mich!" wollte er rufen, aber bevor er noch den Mund öffnen konnte, erfolgten Knall und Blitz — er erwachte. — Nun herrschte tiefe Stille ringsumher. „Wie seltsam man träumen kann! — Ih, der Hummer! — Ich vertrage keine schweren Speisen mehr." — Brummend rückte sich der Baron das Kopfkissen zurecht und versuchte es, wieder einzuschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande

— Man schreibt aus Hildesheim: Hier ist ein ruchloser Plan, an's Licht gekommen: das hiesige Gymnasium Andreanum, ein mächtiges Gebäude aus neuerer Zeit, sollte durch Brandstiftung zerstört werden. An der Stelle der Orgel in der Gymnasialaula, wo sich das Wälgenwerk befindet, wurde ein ganzer Haufen von mit Petroleum getränkten Spänen, Papier und Holz gefunden, von dem ein Theil bereits verkohlt war. Auch eine leere Petroleumflasche fand sich an demselben Orte. Ueber die Entdeckung des Thäters schreibt man dem „Hann. Kur." Der jugendliche Taugenichts steht im Alter von 16 Jahren und besucht die Obertertia. Wie es heißt, hat derselbe schon seit einiger Zeit verschieden darauf hindeutende Aeußerungen, daß das Andreanum bald in Flammen stehen werde, gegen seine Mitschüler gemacht, doch haben diese den Worten gar keine Bedeutung beigelegt. Als jedoch die Brandstiftung in Wirklichkeit sich ereignete, machten sie sich Vorwürfe, die Aeußerungen ihres Mitschülers nicht zur Anzeige gebracht zu haben, schwiegen aber doch noch, bis ihnen die Sache gar zu bedenklich erschien und sie bei dem Direktor der Anstalt Anzeige erstatteten, auf Grund deren die sofortige Verhaftung des Uebelthäters erfolgte. Derselbe wird nun auch wieder mit dem Brande des Knochenhauer-Amthauses in Verbindung gebracht, zumal er dieserwegen bereits in Untersuchung gewesen ist, da er thatsächlich kurz vor Ausbruch des Feuers mit einem jungen Manne aus der in demselben Gebäude befindlichen Porzellanhandlung oben auf dem Boden gewesen ist und dort geraucht haben soll.

Das

Gabler Piano!

Leute, welche sich ein vorzügliches Piano anschaffen und dabei $100 ersparen wollen, der Betrag, welcher gewöhnlich bei solchen Pianos, die in ausgedehnter Weise annoncirt werden, daraufgeschlagen wird, werden in dem

Gabler Piano!

geradezu das finden, was sie wünschen. Dieses Instrument hat seinen Weg in nahezu 1,000 Häuser dieser Stadt gefunden, ein Umstand, der gewiß zu seinen Gunsten spricht.

Besonders niedrige Preise. — Leichte Abschlagszahlungen.

Pearson's Musik Store,

No. 19 N. Pennsylvania Str.

Damen-Schuhe!

Besonders günstig. — Wir verkaufen feine Damen-Curucoa-Kid-Schuhe, werth $4, für $3 50, und Schuhe, welche $3.50 werth sind, für $3.00.

Ebenso Schuhe aus französischem Kid, mit ausgenähten Knopflöchern, welche $2.50 werth sind, für $2.00.

Eine solche Gelegenheit bietet sich nicht oft. Man spreche bei uns vor.

Capital Shoe Store!

No. 18 Ost Washington Straße.

Jeffers' Cash Paint Store,

— ist umgezogen nach —

No. 30 Süd Meridian Straße.

Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

August Coldewey,
Groß-Händler in Kentucky Whiskies und Weinen.
Anderson & Nelson Co. „Sour Mash" Whiskies eine Spezialität.
No. 241 Main Straße, . . Louisville, Ky.
George Boedorfer, Agent, 328 Olive Straße. Indianapolis, Indiana

James R. Ross & Co.,

— Großhändler in —

Whiskey.

184 Süd Meridian Straße.

Indianapolis.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.

F. W. Flanner, John Hommown,
Leichenbestatter.
No. 72 Nord Illinois Straße, No. 72.
Telephon. — Kutschen für alle Zwecke.

Kregelo & Whitsett, Leichen-Bestatter,
77 NORD DELAWARE STRASSE.
Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt.
Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen.

Herrmann's
Leichen-Bestattungs-Geschäft,
No. 26 Süd Delaware Str.
Leibställe: 120, 122 u. 124 Ost Pearlstr.
Kutschen zu jeder Zeit für Hochzeiten Gesellschaften u. s. w. Telephon-Verbindung.